

Donnerstag, 20. März 2025

Eltern im Elsass fürchten um die Deutsch-kenntnisse ihrer Kinder

Jeder neue zweisprachige Schul-standort sei ein Kampf, sagt der Präsident der Vereinigung Eltern Alsace.



2023 sind gemäss dem Verband zweisprachiges Elsass 19 bilinguale Klassen geschlossen worden. ©Symbolbild: Funke Foto Services, Imago

In Kürze:

- Im Elsass fehlen Deutschlehrer, was Eltern Sorgen bereitet.
- Ein Problem sind die verhältnismässig tiefen Löhne.
- Eltern Alsace fordert mehr zweisprachige Schulstandorte.
- Andere Kräfte wollen die Bedeutung des Elsässerdeutsch stärken.

Wenige Kilometer von Basel entfernt machen sich Eltern Sorgen, dass ihre Kinder kein Deutsch mehr lernen. Während man im Baselbiet nach Französischlehrern sucht, ist die Situation im Elsass genau umgekehrt: Es fehlen Deutschlehrer. Claude Froehlicher, Präsident der Vereinigung Eltern Alsace, sagt: «Die Schweiz und Deutschland sind dem Elsass so nah. In diesem wirtschaftlichen Umfeld macht es einfach Sinn, wenn mein Kind Deutsch spricht.»

Am Basler Sitz des Elektrounternehmens Etavis hat Patrick Bossard den Eindruck, Jugendliche aus dem Elsass würden schlechter Deutsch sprechen als noch vor einigen Jahren. Bossard leitet die Berufsbildung bei Etavis Nordwestschweiz. «Wir haben 120 Lernende – darunter sind auch Jugendliche aus dem deutschen und elsässischen Raum.» Letztere würden sich aber immer seltener bewerben. Der Grund: «Sie können kein Deutsch mehr. Das ist ein Problem.»

In den 90er-Jahren startete Frankreich eine Deutsch-Offensive, um dem langsamen Verschwinden der Regionalsprache Einhalt zu gebieten. Daten, die der Verband zweisprachiges Elsass zusammengetragen hat, zeigen, dass zwischen 2004 und 2019 eine immer grösser werdende Zahl von Gymnasiasten das deutsch-französische Abitur absolvierte. Von 528 Schülerinnen und Schülern stieg sie auf 1570. Danach stagniert die Zahl und sinkt nun leicht.

2023 sind gemäss Verband zweisprachiges Elsass neun bilinguale Klassen im Département Haut-Rhin eröffnet und 19 geschlossen worden. Eltern Alsace fordert unter anderem einen möglichst flächendeckenden Deutschunterricht – doch «jeder neue zweisprachige Standort ist ein Kampf», sagt Froehlicher.

Hohe Nachfrage nach Deutschunterricht in Saint-Louis

Nebst dem Lehrkräftemangel ist die Konkurrenz durch das Englische ein Grund, weshalb Deutschunterricht abgebaut wird. Auch bringen Kritiker vor, dass der Anteil bilingualer Schüler in der Grundschule zwar noch relativ hoch sei, dann aber in den höheren Schulstufen abnehme.

«Das liegt unter anderem daran, dass sich die Eltern bereits entscheiden müssen, ob ihr Kind zweisprachig beschult wird, wenn es gerade erst im Kindergartenalter ist. Später erlauben die Lehrer das kaum noch», sagt Claude Froehlicher. «Ausserdem verlieren wir zweisprachige Schüler, wenn die Eltern in ein Dorf ziehen, wo das nicht angeboten wird.»



Claude Froehlicher (links) mit Emmanuelle Parisse, Schatzmeisterin bei Eltern Alsace, und Jean Rottner, Ex-Präsident der Region Grand-Est. ©Bild: Region Grand-Est

Gemäss Eltern Alsace besuchen im Schulverwaltungsbezirk von Strassburg rund 18 Prozent der Schulkinder den zweisprachigen Unterricht. Saint-Louis an der Grenze zu Basel zählt 19 zweisprachige Klassen von insgesamt 86 Vorschul- und Grundschulklassen. Thierry Decorde, Leiter der Bildungsabteilung im Rathaus von Saint-Louis sagt, die Nachfrage nach Deutschkursen sei «relativ hoch» und habe in den letzten Jahren zugenommen.

Nur 2000 Euro Lohn für Lehrpersonen in Frankreich

Zuständig fürs Lehrpersonal ist das französische Bildungsministerium. Decorde bestätigt, dass es einige Schwierigkeiten bei der Einstellung von Deutschlehrern habe. Mit ein Grund dürfte die «Nähe zur Schweiz und zu Deutschland» sein, wo Lehrer «wahrscheinlich bessere Gehälter erhalten».

Angaben von Connexion Emploi, einer Jobbörse für den deutsch-französischen Raum, suggerieren das ebenfalls. Demnach verdienen frisch ausgebildete Lehrer in Deutschland rund 3500 bis 4000 Euro, während sie in Frankreich mit 1800 bis 2000 Euro starten würden.

Eltern Alsace ärgert sich darüber, dass nicht mehr unternommen wird, um Deutschlehrer zu rekrutieren. Ihm komme es so vor, als würden die Behörden fast hoffen, dass bilinguale Schüler abspringen, weil die Zweisprachigkeit in Paris als ein «Klotz am Bein» betrachtet werde, sagt Froehlicher. «Dort sieht man Regionalsprachen als eine Art Folklore an, mit der man doch bitte nicht die Éducation nationale nerven solle.»

Elsässerdeutsch – die einst verbannte Sprache

Die Beziehung des Staats Frankreich zum Elsässerdeutsch ist historisch bedingt kompliziert. Nach dem Ersten Weltkrieg und dann wieder nach dem Zweiten Weltkrieg förderte Frankreich die Einsprachigkeit und verbannte den alemannischen Dialekt aus den Schulen. Das Elsässerdeutsch wurde in den Familien immer weniger gesprochen.

«Als ich 1950 in Huttenheim zur Schule ging, sprachen alle Kinder im Dorf Elsässerditsch», erzählt Pierre Klein vom Verband zweisprachiges Elsass. Als er Jahre später nach Huttenheim zurückkehrt, stellt er fest, dass «heute in der Schule kein Kind mehr Elsässerditsch spricht».

Der elsässische Sprachwissenschaftler und Dichter Edgar Zeidler weigert sich, auch nur über «Zweisprachigkeit» zu diskutieren. Wissenschaftlich korrekt wäre es nämlich, so sagt er, über «Dreisprachigkeit» zu sprechen. Zeidler gehört zu einer Gruppe von Elsässern, die die ureigene Sprache wieder stärken möchten – und darin den Weg sehen, die Deutschkenntnisse der Elsässer Jugendlichen zu verbessern. «Absolute Priorität hat das Elsässische. Es ist in Gefahr – nicht die deutsche Sprache.» Zeidler will, dass der Staat vermehrt Kindergärtner und Lehrerinnen ausbildet, die auf Elsässisch unterrichten, und auch Lehrmittel in der Regionalsprache entwickelt.

Ein Wörterbuch für den elsässischen Dialekt

Der Weg dahin führe über «immersive Klassen», sagt er. Das bedeutet, dass die Sprache nicht wie eine Fremdsprache gelehrt wird, sondern ganz natürlich im Unterricht wie auch auf dem Pausenplatz gesprochen werden soll – als zweite Muttersprache sozusagen. Zeidler ist überzeugt, dass dies auch der vielversprechendste Ansatz wäre, um die Deutschkenntnisse von Elsässer Jugendlichen zu verbessern. «Der Humusboden für das Deutsche ist ausgetrocknet, weil der elsässische Dialekt in einem sehr schlechten Zustand ist.» Ein weiteres Problem sei, so sagt auch er, dass die Lehrer schlicht zu schlecht bezahlt würden.

Im Mai soll im Elsass ein neues Sprachamt gegründet werden. Zeidler hat diesbezüglich einen «Funken Hoffnung», dass der Regionalsprache wieder mehr Gewicht zukommt. Damit «man sich nicht mehr damit herausreden kann, die Sprache habe keine Regeln», hat Zeidler zusammen mit Dialektkennern aus seiner Akademie eine vollständige Grammatik in Wörterbuchform für den elsässischen Dialekt verfasst.